29. Jahrgang. Freitag, 4. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16338.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die Thronrede,

mit welcher gestern der Reichstag eröffnet worden ist, hat nicht entfernt den sensationellen Anstrich, auf den man in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse und mit Rücksicht auf die letzte Reichstagsauflösung vielfach rechnen zu dürfen glaubte.

In ihrem größten Theile zählt die Kundgebung trocken und geschäftsmäßig die dem Reichstage zunächst vorzulegenden schon bekannten Arbeiten auf: die Militärvorlage, den Etat, die Unfallversicherung für Seeleute und Bauarbeiter, den Entwurf betreffs der Verwendung gesundheitsschädlicher Farben, die Revision des Servistarifs, den Entwurf über das orientalische Seminar und die Abänderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Sehr bemerkenswerth ist jedoch die Ankündigung einer Vorlage betreffend die **Innungen**. In der Thronrede vom 25. November 1886 hieß es in dieser Beziehung:

In voller Würdigung der Bedeutung des Handwerkerstandes für die allgemeine sociale Wohlfahrt sind die verbündeten Regierungen mit Interesse den Bestrebungen gefolgt, durch welche das deutsche Handwerk seine corporativen Verbände zu stärken und seine wirthschaftliche Lage zu heben trachtet. Ueber die Wege, welche die Gesetzgebung in dieser Richtung einzuschlagen hat, schweben Erwägungen, welche zur Zeit noch nicht zum Abschluß gelangt sind, welche aber die Aussicht eröffnen, daß es gelingen werde, zu einem den berechtigten Interessen dieses Standes entsprechenden Ergebniß zu kommen.

Diese „Erwägungen" scheinen nun zum Abschluße gelangt zu sein und eine Vorlage ist in Vorbereitung, „welche den Interessen des Handwerkerstandes durch Erweiterung der den Innungen zu verleihenden Befugnisse dienen soll." Man muß abwarten, wohin diese „Erweiterung" der Innungsbefugnisse abzielt. Sind die Herren Ackermann und deren zunftzwangfreundliche Genossen am Ziele? Fast scheint es so, als ob sie nach so viel vergeblichen Liebesmühen endlich ihr Werk gekrönt sehen sollen. Die Nationalliberalen aber werden dann an dieser Stelle eine erste, ernste Probe als stärkste Partei der neuen Regierungsmajorität zu bestehen haben. Schon hier werden sie vielleicht Gelegenheit haben, auch der Eventualität der zweiten Mehrheit (Conservative und Centrum) ins Auge zu schauen, wenn sie nur den Versuch wagen, an ihren liberalen Traditionen auf dem Gebiet der Handwerkergesetzgebung festzuhalten. Wir werden ja sehen, wie die Probe ausfällt.

Bezüglich der **Finanz- und Steuerpolitik** wird der Vorhang noch nicht gelüftet. Es wird nur wiederholt, daß behufs Beschaffung neuer Einnahmequellen „Reformen unseres Steuersystems" nothwendig seien. Welcher Art diese Reformen sind, wird noch weniger angedeutet, als in der vorigen Thronrede, wo wenigstens eine Vermehrung der indirecten Steuern namhaft gemacht wurde. Indessen ist es auch jetzt ohne weitere Ausführungen allbekannt, daß diese neuen Einnahmequellen eben auf keinem anderen Gebiete als dem der indirecten Besteuerung gesucht werden, so leicht auch durch den Passus „im Sinne einer gerechten und der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler entsprechenden Vertheilung der Lasten" der Anschein hervorgerufen werden könnte, als solle mit dem System der Belastung der ärmeren Volksklassen durch neue Vertheuerung mittelst Zöllen auf allgemeine Consumartikel gebrochen werden. Was die Regierung unter „gerechter" Vertheilung der Lasten versteht, ist, wie die Korn-, Petroleum- und andere Zölle beweisen, etwas anderes, als sonst vom beschränkten Unterthanenverstand darunter begriffen wird. Die Regierung scheint nur noch nicht im klaren zu sein, welches von den zu besteuernden Objecten, ob Spiritus, oder Tabak, oder Bier zuerst an die Reihe kommen soll. Jedenfalls werden die Angaben, wonach Projecte schon fertig sein sollen, durch die Mittheilung, „daß die erforderlichen Vorarbeiten ohne Verzug in Angriff genommen werden", desavouirt und die Wahrscheinlichkeit verstärkt, daß die große Steuercampagne erst im Herbst beginnt. Man wird aber immerhin gut thun, auf Ueberraschungen gefaßt zu bleiben.

Daß die **auswärtige Politik** der Regierung fortgesetzt auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, gereicht uns heute zu derselben Genugthuung wie die ähnlichen früher abgegebenen und bisher stets von Erfolg gekrönten Versicherungen der Regierung. Möge dieses Bestreben auch ferner Früchte tragen. Der Reichstag wird sicherlich, soviel an ihm liegt, diesem Bestreben nicht hinderlich sein. Daß der Reichstag das „zur Stärkung unserer defensiven Wehrkraft" Nothwendige bewilligen will, hat er schon in der vorigen Session bewiesen. Eine „sofortige" Stärkung wäre ja schon längst beschlossen worden, wenn die Regierung das Angebot der Mehrheit, alles unverkürzt zunächst auf drei Jahre zu bewilligen, angenommen hätte, und das Ausland hätte das imponirende Schauspiel eines einmüthigen, von jeder Spaltung befreiten Reichstags haben können, wenn man nur den gouvernementalen Parteien gestattet hätte, den kleinen Schritt von den sieben zu den drei Jahren — eine von diesen selbst anfangs als ganz belanglos bezeichnete Differenz — entgegenzukommen. Wenn dem Auslande dieses Schauspiel bis jetzt vorenthalten und der Anschein erweckt wurde, als gäbe es in Deutschland Parteien, die zur Sicherung des Vaterlandes anderen an Opferwilligkeit nachstehen, so ist das die Schuld der früheren Majoritätsparteien nicht.

Der bei weitem erfreulichste Passus in der Thronrede ist derjenige, welcher constatirt:

Die Beziehungen des deutschen Reichs zu den fremden Mächten sind heute noch dieselben wie zur Zeit der Eröffnung der vorigen Reichstagssession.

Angesichts der ungeheuren Fluth von Entstellungen und tendenziösen Erfindungen, die seit jener Zeit gerade auf diesem Gebiete aufgetaucht sind, erscheint es am Platz, den betreffenden Passus in der vorigen Thronrede zu recapituliren. Derselbe besagt:

Die Beziehungen des deutschen Reichs zu allen auswärtigen Staaten sind **freundlich und befriedigend**. Die Politik Sr. Maj. des Kaisers ist unausgesetzt dahin gerichtet, nicht nur dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu bewahren, sondern auch für die Erhaltung der Einigkeit aller Mächte den Einfluß im Rathe Europas zu verwerthen, welcher der deutschen Politik aus ihrer bewährten Friedensliebe, aus dem durch diese erlangten Vertrauen anderer Regierungen, aus dem Mangel eigener Interessen an schwebenden Fragen und insbesondere aus der engen Freundschaft erwächst, welche S. M. den Kaiser mit den beiden benachbarten Kaiserhöfen verbindet.

Und heute sind diese Beziehungen **dieselben: „freundlich und befriedigend"!**

Kann man wohl eine vernichtendere Zurückweisung des Kriegsgeschreis der Officiösen und Gouvernementalen finden? Kann man sich eine überzeugendere Widerlegung von deren kriegathmenden Tiraden denken? Kann es ein klassischeres Zeugniß geben für unsere stets vertretene Behauptung, daß der Kriegslärm nichts sei als das erbärmlichste aller Wahlmanöver, ein beklagenswerther Appell an die Furcht der Wähler? Kann denjenigen, die zu Parteizwecken die Lage Deutschlands nach Außen fortwährend in den düstersten Farben dargestellt, die Maske mit einem energischeren Ruck vom heuchlerischen Gesicht gerissen werden, als durch die bedeutungsvollen Worte: Unsere **Beziehungen** nach außen sind noch **dieselben**, also **freundlich und befriedigend?**

Der deutsche Wähler aber — wird er aus diesem Vorgange die nöthige Lehre ziehen?

Deutschland

* **Berlin**, 2. März. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses genehmigte gestern sämmtliche **Secundärbahnen** und sonstige Bauten nach dem Regierungsentwurfe. In der heutigen Sitzung der Commission entspann sich über den § 4 des Gesetzes eine eingehende Discussion. Die königliche Staatsregierung beantragt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche aus der in neuerer Zeit seitens der Gerichte beliebten Interpretirung der bestehenden Gesetze für die Verwaltung entstehen, dieselben dahin zu ändern, daß für die Veräußerung einzelner Bestandtheile der Eisenbahnen, durch welche nach dem Befinden der Eisenbahnaufsichtsbehörde der Zweck, welchem die betreffende Eisenbahn dienen soll, nicht beeinträchtigt wird, die Zustimmung des Landtages nicht erforderlich ist. Der Zweck des Paragraphen fand allseitige Billigung, doch gab die Fassung zu Bedenken Anlaß. Die Discussion mußte wegen des Beginnes der Plenarsitzung vertagt werden.

* **Berlin**, 3. März. Der Geh. Ober-Regierungsrath **Körte** vom Reichs-Eisenbahnamt ist, wie amtlich gemeldet wird, zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt worden. Der „N. Pr. Z." zufolge beabsichtigt derselbe, demnächst aus dem Dienste zu scheiden und in den Ruhestand zu treten. Aus dem Bundesrathe, welchem Herr Körte als stellvertretendes Mitglied angehörte, ist er bereits ausgeschieden. Nach einer anderen Meldung wäre Herr Körte schon mit dem vorgestrigen Tage auch aus dem Reichs-Eisenbahnamt ausgeschieden und hätte sich bereits von seinen Collegen und Untergebenen verabschiedet.

△ **[Die Ausschüsse des Bundesraths]** werden in den nächsten Tagen eine etwas lebhaftere Thätigkeit zu entfalten haben. Am nächsten Montag wird der Justizausschuß die Feststellung der Anträge zu dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte vorzunehmen haben. Derselbe Ausschuß wird sich mit den vom Reichstag beschlossenen Entwürfen beschäftigen betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen und Ergänzung der Vorschriften der Strafprozeßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens.

* **[Vierte Kundgebung des Papstes.]** Der „Köln. Volksztg." wird aus München berichtet, die vierte Kundgebung des Papstes bestehe in einem längeren an den Nuntius de Pietro gerichteten Brief, worin der h. Vater den Wunsch ausspreche, „das Centrum möge in aller Stärke aus der Wahl hervorgehen und unter seinen bisherigen Leitern fortbestehen." Der Brief trage das Datum vom 9. Februar, sei also drei Tage nach der Kölner Gürzenich-Versammlung verfaßt worden.

* **[Ueber die letzten Augenblicke des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini]** schreibt man aus Rom: Die Krankheit hatte sich seit drei Tagen verschlimmert und am 26. Februar Morgens gaben sich sehr beunruhigende Symptome kund. Sein Arzt war Doctor Gualdi, und von diesem erbat sich der Kranke als einen Beweis seiner Zuneigung Aufklärung über seinen wahren Zustand, im Hinblick auf den Empfang der Sterbesacramente, nach denen er verlangte. Der behandelnde Arzt verhehlte ihm nicht, daß sein Zustand zwar sehr bedenklich, aber nicht hoffnungslos sei. Daraufhin verlangte der Cardinal, daß ihm die Sterbesacramente mit allen den seinem Range zukommenden Formalitäten Nachmittags um 4 Uhr gereicht würden. Auf die Nachricht hiervon begab sich der Papst, begleitet von seiner Anticamera, in die über seinen Wohngemächern gelegene Wohnung des Cardinals. Das Gespräch zwischen Beiden dauerte gegen 20 Minuten. Vollständig klaren Geistes stattete der Sterbende dem Papste Bericht über die wichtigsten Angelegenheiten ab und empfing darauf den päpstlichen Segen in articulo mortis. Später empfing der Cardinal noch Monsignore Mocenni, seinen Stellvertreter, dem er die Geschäfte übergab. Dann empfing er die Sterbesacramente und die letzte Oelung. Während der Papst bei dem Kranken war, traf noch als consultirender Arzt Professor Guido Benelli ein, der den Zustand als zum Aeußersten angelangt erklärte. In der Nacht starb der Cardinal. Um sein Sterbebett waren seine Verwandten versammelt. Vor einer Woche erst hatte er seine Nichte Ottavia Jacobini getraut und ihr und seinen Verwandten im Vatican ein fröhliches Hochzeitsmahl gegeben. Die Ursache seines Todes war ein Herzleiden.

* **[Die Nationalliberalen in der Reichstagsmehrheit.]** In der freiconservativen Presse ist die nationalliberale Partei schon sanft vermahnt worden, nicht wieder in ihren alten Fehler zu verfallen. Dieser Fehler bestand darin, daß sie zuweilen Nein sagte. Man giebt sich wohl der Hoffnung hin, daß sie von diesem Fehler gründlich geheilt ist, und wenn man diese Hoffnung nicht hegte, würde man die Nationalliberalen kaum in die Stellung zurückgeführt haben, in welcher sie sich jetzt befinden. Man glaubt, daß sie lange genug an die Wand gedrückt gestanden haben, um Etwas zu lernen. Dazu bemerkt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.":

Ich glaube es auch. Schon als im Jahre 1879 das Zollgesetz berathen wurde, gab es einzelne nationalliberale Stimmen, welche in folgender Weise argumentirten: Das Zollgesetz wird in jedem Falle zu Stande kommen. Wird es nicht von den Nationalliberalen unterstützt, so wird es vom Centrum unterstützt. Wird es von den Nationalliberalen unterstützt, so wird es vielleicht vom Centrum nicht unterstützt; das Centrum gefällt sich alsdann darin, in seiner oppositionellen Haltung zu verharren. Wird es vom Centrum neben den Nationalliberalen unterstützt, so ist die Unterstützung des Centrums werthlos und wird daher mit keinem Preise bezahlt werden. Kommt es aber durch die Unterstützung des Centrums zu Stande, so verdient das Centrum einen Maklerlohn, welcher den Nationalliberalen besser zu Statten käme. In der That hat das Centrum Jahre lang ansehnliche Maklerlöhne verdient, während die Nationalliberalen nicht einmal die Geschäftsunkosten aufbrachten.

In diesen acht Jahren hat jene Gesinnung unter den Nationalliberalen weitere Fortschritte gemacht. Sie haben sich in Betreff der Unfallversicherung von ihren alten Grundsätzen abgewendet, um nur um jeden Preis in der Majorität zu sein, welche etwas zu Stande bringt. Die praktische Politik der Nationalliberalen hat sich mehr und mehr darauf zugespitzt, zu verhindern, daß die Regierung vom Centrum Leistungen verlangt und dafür Gegenleistungen gewährt. Und das zu verhindern, giebt es für die nationalliberale Partei nur ein einziges Mittel, nämlich Alles selbst zu gewähren, was etwa die Regierung vom Centrum fordern könnte.

So zu handeln ist fruchtbare Realpolitik; an irgend welchen Grundsätzen festzuhalten ist unfruchtbarer Doctrinarismus. So wird es auch in Zukunft bleiben; eine Partei, die sich einmal zur Verbrüderung mit Hochfeudalen und Antisemiten hat verleiten lassen, kommt aus dieser Umarmung nicht wieder heraus.

* **[Der Herzog Ludwig in Baiern]**, Bruder der

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

53) Von Elise Büttner. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mit gefalteten Händen hatte ihm Matthias zugehört.

„Ihr seid ein Hitfeld?" stammelte er.

„Ich bin Hermann Hitfeld, jenes Lakenschneiders Sohn, bei dem Eure Braut damals Jungmagd war. Doch höret weiter. Der Johann Lange, den dieser Mann glaubte erstochen zu haben, war nicht todt. Die Rieke hat es mir oft erzählt, wie er dagelegen, daß Keiner einen Heller für sein Leben gegeben hätte; wie sie aber fort und fort gebetet zu Gott und seinen Heiligen, daß er ihn am Leben erhalten möchte, damit ihr Matthias kein Mörder sei. Sie wollte ihn auch nie wiedersehen in dieser Welt, wenn er nur theilhaftig werden könnte der ewigen Seligkeit, frei von Blutschuld. Und der Verwundete genas, und da er allein stand, nahmen ihn die alten Grünkramhändler Rothkamm'schen Eheleute zu sich, ihm zu vergüten, was ihr verschollener unglücklicher Sohn ihm Uebels gethan. Viele von Euch, lieben Freunde, müssen die Leute noch gekannt haben."

Verschiedene der Anwesenden stimmten ihm lebhaft zu. Er fuhr fort:

„Sie lebten in Eintracht mit ihm, und er vergalt ihnen durch dankbare Anhänglichkeit ihre Wohlthaten. Erst vor wenigen Jahren ist er und seine Ehefrau, die er sich nach dem Tode der Pflegeeltern erwählet, gestorben. So seid Ihr frei und ledig aller Schuld, Mann, wie ich hier für Euch zeuge kraft meines Amtes und um der Wahrheit willen!"

Matthias war in die Kniee gesunken. Mit hoch erhobenen Händen, denen Stock und Kappe entfallen, dankte er Gott für die köstliche Gnade, die er ihm zu Theil werden ließ an seinem Lebensabend, in stummem Gebet.

„Frei von Schuld! frei von Schuld! Oh Herr, was Ihr mir durch dies Wort gethan, das lohn' Euch Gott", wandte er sich dann an Bürgermeister Hitfeld. „Und sagt mir nur noch das Eine: Glaubt Ihr, daß die Rieke mir treu geblieben war?"

„Ei wohl! Eine treuere Menschenseele konnte es nicht geben. Ihr hattet ihr grausam Unrecht gethan mit Eurem Verdacht!"

„Vergebung, Vergebung!" flehte Matthias, als kniete er vor seiner beleidigten Braut.

Bürgermeister Hitfeld kämpfte die Rührung nieder, die ihn unwillkürlich ergriff, und sagte fast hart:

„Flennt nicht wie ein altes Weib, Mann! Geschehenes ist nicht ungeschehen zu machen, und so gut und brav, wie die Rieke Bergin war, vergab sie Euch längst und freut sich im Himmel Eurer endlichen Heimkehr."

„Eins will ich Euch noch sagen, Matthias Rothkamm", begann Huxer jetzt, „Euer Erbe liegt im Gewahrsam der Stadt nach dem letzten Willen des Johann Lange, der da bestimmte, daß es 50 Jahre für Euch und Eure Nachkommen aufbewahrt bleiben sollte, und erst, wenn in den fünfzig Jahren keine Nachfrage geschehen, sollte es den Armenstiftungen der Stadt ausgeliefert werden. Kommt morgen aufs Rathhaus mit zwei Zeugen, es zu heben."

Der Festmarschall meldete die Anrichtung des Mahles, Herr Westfal verneigte sich feierlich vor seiner angetrauten Ehefrau und führte sie zum Ehrensitz an der Tafel. Ihnen zur Seite nahmen Huxer und Pater Slommow Platz, und weiter schaarten sich nach Rang und Sitte die anderen Gäste. Anders erbat und erhielt die Gunst, zwischen Scurdo Brohm und seiner Susanna zu sitzen. Sie tauschten in flüsternder Rede ihre Erlebnisse aus. Von vielem Leid war zu berichten, doch löste sich, was ihm alle Freude am Leben vergällt, die Hingabe Susanna's an einen anderen Mann in Nebel auf, und mit Beschämung erbat er, um seines Unglaubens willen, der die härteste Strafe in sich selbst getragen, ihre Verzeihung. Wann hätte ein liebend Frauenherz solche Verzeihung verweigert? Edle Frauenliebe ist duldsam und langmüthig und voll Nachsicht. Sie war es, wie heute, so vor Hunderten von Jahren, und wird es sein für alle Zeiten.

In jubelnder Wonne klopften die beiden vielgeprüften Herzen, die sich endlich gefunden, und Scurdo saß da mit gefalteten Händen und nickte glückselig vor sich hin.

„Wunderbar sind des Herrn Wege und seine Gnade währet ewig", hub Pater Slommow an und sprach, diesen Gedanken ausführend, in bewegenden Worten zu den Vermählten.

Die Weiber schluchzten und manche Thräne aus Männeraugen stahl sich scheu in den Bart. Westfal blickte auf die geliebte Frau an seiner Seite. Bleich und starr schaute sie vor sich nieder. Er wußte es, es gab keine Hoffnung für ihn; er wußte es, aber immer von Neuem bereitete ihm diese Erkenntniß bitteres Weh.

Als jubelnd die Gäste „Hoch!" riefen und die Bläser mit lustiger Weise einfielen, meinte er, daß es an der Zeit sei, seine und der armen Frau Qualen zu enden. Er faßte ihre Hand und bat sie in höflicher Weise, ihm in sein Haus zu folgen, das nun das ihre sei. Gehorsam erhob sie sich. Draußen harrte ihrer eine mit Pracht ausgestattete Sänfte. Westfal hob sie hinein und geleitete sie heim.

Vor einem der schönsten Häuser der Langgasse setzten die Träger die Sänfte nieder. Westfal hob Anna heraus. Als er sie die Stufen der Treppe hinaufführte, schlugen Jubelrufe von bekannten Stimmen an ihr Ohr. Sie hob die Augen und sah Ursula, ihre alte Ursula, und Dörte, die Dienerin ihres Elternhauses, auf sich zustürzen, ihren Kleidsaum, ihre Hände mit Küssen bedeckend. „Gott segne Euren Einzug in dies Haus, Herrin!" riefen sie bewegt.

Wundersam ergriff es Anna's Herz, als sie ihre Kinder über die Schwelle hüpfen sah.

„Mütterchen, sieh, Annie bringt Dir das Brod und ich bring' das Salz zum Willkomm. Weißt Du, was das bedeutet? Onkel Westfal sagt, es bedeutet Heil und Segen!"

Anna kniete nieder und umschlang ihre Lieblinge. Aber Klein-Kathrin war ungeduldig.

„Komm, Mütterchen, meine Docke schauen, und welch' schönes Kleid sie hat, und Annie's Hündchen", rief sie, ihre Hand fassend, und zog sie zur Treppe.

„Hund beißt nicht, Onkel sagt", stammelte die Kleinste.

Westfal hob sie auf den Arm und folgte mit ihr den Vorangehenden. Sie betraten ein hohes Gemach, das nach der Sitte der Zeit mit Pracht eingerichtet war. Dicke persische Decken machten die Schritte unhörbar, und Vorhänge von leichterem Gewebe hingen an den Fenstern herab. Der letzte Sonnenstrahl des langen Junitages blitzte auf dem kupfernen Gitter vor dem hohen Marmorkamin und erfüllte mit Behagen jede Ecke des Gemachs, verklärenden Schimmer ausgießend über alles Geräth. Wie Frieden und Besänftigung wehte es Anna daraus entgegen.

„Schau, Mütterchen!" jubelten die Kinder, ihr ihre neuen Schätze an Spielzeug darreichend.

„Onkel gut sein", rief Klein-Annie und drückte schmeichelnd ihre Köpfchen an Westfal's Hand.

„Ja, Mutter", bekräftigte Klein-Kathrin altklug, „Onkel Westfal kann Pferd spielen und so viel Schönes erzählen."

Anna wandte sich unwillkürlich dem edlen Freunde zu, ihm die Hand reichend.

„Ich danke Euch!" sagte sie bewegt.

In ihren Augen schimmerten Thränen; die ersten seit langer, langer Zeit, die ihr nicht der Schmerz erpreßte.

„Seid willkommen geheißen als Herrin dieses Hauses, Anna", erwiderte er ruhig und ernst. „Sei es Euch ein Hafen der Ruhe und des Friedens nach all den Stürmen, die Euer Lebensschiff fast zerschellt haben. So Gott will, seid Ihr hier vor weiteren Leiden und Gefahren geborgen. Das Wiederaufblühen der Firma sichert Euch und Euren Kindern ein sorgenfreies Leben. In der Erziehung der Kleinen werdet Ihr eine beglückende Aufgabe haben. So wird Eure Seele genesen und Ihr werdet wieder Freude am Leben gewinnen. Das gebe Gott!"

Einen Augenblick schwieg er, übermannt von innerer Bewegung. Dann fuhr er fort:

„So lebt denn wohl, Anna! Laßt's Euch wohlergehen! Adieu, Kinder!"

Er hatte Anna die Hand mit kurzem, festen Druck geschüttelt; er hob die Kinder eines nach dem anderen auf und küßte sie.

Annie, als verstände sie die Bedeutung seiner Worte, klammerte sich fest um seinen Hals. Anna erhob sich.

„Ihr wollt fort?" fragte sie zaudernd.

„Fürchtet Ihr, ich könnte Euch länger durch meine Gegenwart zur Last fallen, als dringend nothwendig?" fragte er rauh.

„Wohin wollt Ihr?"

„Ich gehe zurück nach England und übernehme das Comtoir im Stahlhofe, wie ich es längst geplant habe. Meine Aufgabe ist hier erfüllt. Anders Guttmann tritt an meine Stelle. Auf ihn könnt Ihr Euch verlassen, wie auf Euch selbst."

„Euer Vater?"

„Er hat Euch und Eure Kinder. Ihr werdet ihm eine treue Tochter sein, und sein Alter wird nicht freudlos verrinnen —"

Er setzte Klein-Annie nieder und faßte beide

Kaiserin von Oesterreich, ist mit seiner Gemahlin vorgestern Nachmittag zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

* [Unfallgesetzvorlagen.] Dem Reichstage sind auch bereits die beiden vom Bundesrathe beschlossenen Unfallgesetze, betreffend die seemännische Bevölkerung und die Erdarbeiter bei Bauten zugegangen.

* [Dementi.] Die „Liberté“ bringt folgende officiöse Mittheilung: „Die „Lanterne“ meldet, Fürst **Bismarck** habe zu dem französischen Botschafter in Berlin, **Herbette**, den Wunsch geäußert, die französische Regierung möge Maßregeln zur Auflösung der **Patriotenliga** ergreifen. Wir können versichern, daß diese Nachricht grundlos ist.“

* **[Eine Wahlschnurre.]** Von Seiten der Patriotenliga soll, wie man der „M. A. Z.“ aus Straßburg schreibt, bei den Wahlen im Elsaß u. a. die Erzählung verbreitet worden sein, der Papst sei protestantisch geworden und würde eintretenden Falls die Wittwe des Fürsten Bismarck heirathen. Es ist dabei freilich nicht zu übersehen, daß die Wahlen in die Faschingszeit fielen, wenn auch der Artikel, der das obige ganz ernsthaft erzählt, vom 28. Februar datirt ist.

* **[Das Velociped in der Armee und bei der Post.]** Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob einst das Velociped in unserer Armee für den Ordonnanzdienst eine ganz hervorragende Rolle einnehmen wird. Aus den meisten Festungen Deutschlands vernimmt man jetzt, daß dort, wo zwischen den Kasernements und der Stadt große Entfernungen bestehen, das Velociped zur Verwendung gelangt. Unter Leitung eines kundigen Mannes finden die Einübungen einiger Mannschaften statt; zur Benutzung kommt in erster Reihe das dreirädrige Velociped, auf dessen noch größere Vervollkommnung die Velocipedfabrikanten jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit richten, weil gerade diese Art der Maschinen eine große Zukunft besitzt. Jetzt erfährt man auch die Gründe, welche das deutsche Reichspostamt veranlaßt haben, der Einführung des Velocipeds für den Postdienst gegenüber eine passive Rolle bisher einzunehmen. Die Gründe beziehen sich auf die in vielen Gegenden mangelhaften Chausseen. Das Reichspostamt sagte sich, daß eine Einführung des Velocipeds für seine Zwecke, vornehmlich für den Landbriefträger, von Werth sei, hier aber eine praktische Benutzung wegen der oft unpassirbaren Landwege nicht denkbar wäre. Es müßte erst eine allgemeine Aufbesserung der Chausseen ꝛc. erfolgen, ehe der erwähnten Sache näher getreten werden könnte.

Magdeburg, 2. März. Heute Abend bei Verkündung des Wahlresultates kam es hier zu **Aufläufen**. In der Kaiserstraße, zwischen Ulrichstraße und Victoriastraße, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge angesammelt, die die anwesenden Schutzleute nicht in Ordnung zu halten vermochten. Es mußte Militär requirirt werden, welches noch jetzt, Nachts 11 Uhr, die erwähnte Straße mit aufgepflanztem Bajonnet besetzt hält. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt. (Berl. Tagebl.)

Freiburg i. B., 28. Februar. Die „Frankfurter Ztg.“ schreibt: „Es wurden hier vor einiger Zeit mehrere **Socialdemokraten verhaftet**, weil sie verdächtig seien, sich an einer nach § 129 R.-St.-G.-B. **strafbaren Verbindung** betheiligt zu haben. Ihre wegen der erkannten Untersuchungshaft erhobene Beschwerde wurde am 21. d. M. von der hiesigen Strafkammer verworfen. In dem betr. Beschluß heißt es wörtlich:

„In Erwägung, daß damit (d. h. durch das Vorangehende) der Verdacht einer strafbaren That dringend gegen Alle begründet ist und bei der festen unter den Socialdemokraten bestehenden Organisation genügende Ursache zur Annahme vorliegt, „daß die Beschwerdeführer Zeugen oder Mitschuldige zu einer falschen Aussage verleiten oder Erstere dazu veranlassen, sich der Zeugnißpflicht zu entziehen“, wird ꝛc. die Beschwerde als unbegründet verworfen.“

Also: Die Zugehörigkeit zur Socialdemokratie bietet eine genügende Ursache zur Annahme, daß Jemand Andere zu einer falschen Aussage verleiten werde, und um dieses zu verhüten, muß die Untersuchungshaft angewendet werden. Dieser Beschluß der Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg verdient für alle Zeiten registrirt zu werden.“

München, 2. März. Auf sein Nachsuchen wurde, der „N. A. Z.“ zufolge, der commandirende General des 1. baierischen Armeecorps, Baron v. Horn, mittelst schmeichelhaften Handschreibens zur Disposition gestellt und demselben das Großkreuz des Kronenordens verliehen. Als Nachfolger wird Prinz Leopold genannt.

München, 1. März. Vorgestern waren es 20 Jahre, seit der **preußische Gesandte Graf Werthern** beim bairischen Königshofe beglaubigt worden ist. Dieser Posten wurde namentlich in den Jahren zwischen 1866 und 1870 als einer der wichtigsten betrachtet, die überhaupt zu besetzen waren. Aber namentlich das während der in mancher Hinsicht schwierigen Zeit nach 1870 bekundete Tactgefühl hat dem verdienstvollen Diplomaten bei Hof und Bevölkerung eine andauernde Beliebtheit gesichert. — Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, wird **Exkönigin Isabella** von Spanien für Mitte Mai zum Besuche des Prinzen Ludwig Ferdinand hier erwartet.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 2. März. Der **Budgetausschuß der österreichischen Delegation** genehmigte nach Anhörung der Minister Grafen Bylandt-Rheydt und Kalnoky, sowie des Marinecommandanten v. Sterneck die in der Regierungsvorlage enthaltenen Anträge: der gemeinsamen Regierung über die für militärische Vorsichtsmaßregeln bereits verausgabten 16$^{2}/_{10}$ Millionen Indemnität zu ertheilen und die Regierung zu ermächtigen, für weitere dringende Maßnahmen 8$^{3}/_{10}$ Millionen zu verwenden, sowie für etwaige weiter sich ergebende außerordentliche Heereserfordernisse Ausgaben bis zum Betrage von 28 Millionen Fl. zu verwenden.

Italien.

Rom, 1. März. Die „Tribuna“ erfährt aus **Massaua**, daß Arafali, Uaa und Saati noch nicht wieder besetzt sind, und daß Ras Alula einen Zug nach Arafali plant, wo sich viel Vieh befindet. Zum Schutze Arafalis wurde ein Kanonenboot abgesendet, General Gené hat 86 Kanonen verlangt.

Rom, 2. März. Gegenüber den Auslassungen verschiedener englischer Blätter erklärt heute der officiöse „Popolo Romano“, Italien werde den Besitz seiner Bundes-Genossen vertheidigen, nie aber einen willkürlichen Angriffskrieg unterstützen; Italien wolle einfach den **Frieden um jeden Preis** erhalten, wie es dies seit Beginn der Allianz mit Deutschland und Oesterreich gethan habe. Eine mächtige Kriegspartei existire in Italien nicht, wie die „Times“ thörichter Weise zu glauben scheine. (Berl. Tgbl.)

Schweden.

Stockholm, 2. März. Die erste Kammer lehnte die **Zölle auf Malz, Mehl, Speck** und **Metalle** ab.

Belgien.

Brüssel, 2. März. **[Deputirtenkammer.]** Fortsetzung der Berathung über die **Militärcredite**. Frère-Orban sucht nachzuweisen, daß die Errichtung befestigter Lager an der Maas eine bedeutende Vermehrung der Armee, um die dortigen Plätze mit Truppen zu versehen, erfordern würde. Diese befestigten Lager würden einen Feind herbeiziehen und die Plätze einem Bombardement und der Zerstörung preisgeben. Der Kriegsminister Pontus setzte auseinander, daß die Befestigungen an der Maas nöthig seien, um den Feind aufzuhalten und einer Invasion zuvorzukommen. Mit dem einzigen befestigten Lager von Antwerpen würde das Land einer Invasion offen stehen. Der Finanzminister Bernaert hält ebenfalls die Befestigungen an der Maas für unerläßlich. Der Minister glaubt sicher, daß die Garantiemächte das Project der Regierung, betreffend die Befestigungen, vollständig billigten und auch die Art billigten, wie Belgien von jeher seinen Verpflichtungen als neutrale Macht nachgekommen sei; bei der Loyalität der Mächte sei keine Invasion zu befürchten.

Brüssel, 1. März. Belgische Offiziere, Wachtmeister und Unteroffiziere sind, wie wir seiner Zeit meldeten, nach Boma und Leopoldville gesandt worden, um eine **Armee für den Congostaat** zu errichten. Als Soldaten sind außer den Haussas jüngere Neger des kriegerischen Stammes der Bangalas angeworben worden, mit deren militärischer Ausbildung sich nun die belgischen Offiziere abmühen. Privatbriefe aus Boma und Leopoldville bringen recht erbauliche Schilderungen von dieser Armee. Im Exercieren und Handhaben der Waffen leisten die Bangalas, die sehr bildungsfähig sind, ganz Vortreffliches, sie schießen leidlich und marschiren in bester Ordnung, kennen auch die Griffe, kurz sie werden tüchtige Soldaten — aber diese urwüchsigen Wilden zu Menschen zu machen, will den belgischen Offizieren nicht gelingen. Von irgend einer Disciplin keine Spur, die Achtung fremden Eigenthums ist ihnen ganz unbekannt. Auf dem Marsche stürzen sie sich auf die Felder, rauben und plündern, mißhandeln die Eingeborenen, schonen weder Neger noch Negerinnen; ihre Wildheit macht sich in den schlimmsten Gewaltthaten Luft. Bei denjenigen Bangalas, die schon längere Zeit dienen, soll sich eine Besserung in ihren Sitten zeigen, aber die neu Angeworbenen machen durch ihre Wildheit jeden Fortschritt in der Disciplin unmöglich. Es wird noch lange dauern, bis die Armee des Congostaates leistungsfähig wird; sie ist aber mit guten Waffen und Uniformen ausgerüstet. (Voss. Ztg.)

Bulgarien.

Bukarest, 2. März. Gerüchtweise verlautet hier, die Garnisonen von Lompalanka, Schumla und Plewna hätten sich gegen die Regentschaft ausgesprochen.

Entgegen dieser Nachricht werden aber werden, in der österreichischen Hauptstadt vielfach Zweifel laut. An amtlichen Wiener Stellen fehlten gestern noch immer bestimmte Meldungen, woraus geschlossen wurde, daß der Drahtverkehr unterbrochen sei.

* Bezüglich des gemeldeten **Putsches in Silistria** sind im Auswärtigen Amte Meldungen eingetroffen, daß der von einem Bataillons-Commandanten versuchte Putsch von der Regentschaft bereits im Keime unterdrückt wurde und seither keine Ruhestörung vorgefallen ist.

Rußland.

Petersburg, 1. März. Dem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ nach werden die in unserem Kriegsministerium seit längerer Zeit geplanten **Heeresverstärkungen** schon in allernächster Zeit ausgeführt werden. Insbesondere handelt es sich in erster Linie um eine große Vermehrung der Schützenbrigaden, aus denen besondere Schützendivisionen gestaltet und die mit reicher Artillerie ausgestattet werden sollen. Die Veröffentlichung der betreffenden Erlasse **soll nahe bevorstehen**.

Von der Marine.

* Wie aus den neuesten Publikationen der Admiralität hervorgeht, hat jetzt das Kreuzergeschwader Capstadt, das Schulgeschwader und die Corvette „Nixe“ Queenstown in Irland zur Postitation.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März. Bei der Eröffnung des Reichstags waren die Freisinnigen nur durch den Abg. Goldschmidt vertreten, das Centrum durch wenige Mitglieder. Im Uebrigen waren die zahlreich vertretenen Cartellparteien, unter denen viele in Uniform erschienen, unter sich, auch Bennigsen, Miquel, Hobrecht waren da. Das erste Bravo zur Verlesung der Thronrede erfolgte bei der Stelle über die Erweiterung der Innungsbefugnisse. Es war schwach und rührte nur von den Conservativen her. Die Nationalliberalen schwiegen. Bei den Schlußsätzen erfolgte wiederholt starkes Bravo.

Um 1½ Uhr fand die erste Sitzung des Reichstages statt. Abg. Graf Moltke übernimmt das Alterspräsidium. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 252 Mitgliedern, also ist das Haus beschlußfähig.

Abg. Windthorst wirft die Frage auf, ob das Haus bereits derart vollzählig sei, daß es zur Thätigkeit schreiten kann. Vor Beendigung des Wahlgesetzes ist der Reichstag im Sinne der Verfassung nicht vorhanden. Der Reichstag ist die Versammlung der in der Verfassung bestimmten Zahl von Abgeordneten; so lange nicht alle Wahlkörper ihr Wahlrecht beendigt haben, kann von Beschlußfähigkeit und Thätigkeit des Hauses nicht die Rede sein. Ich bin deshalb der Meinung, daß wir mit den Geschäften nicht weiter gehen können, bevor die Stichwahlen vollständig beendigt sind. Indeß habe ich zur Zeit nicht die Absicht, dieser Anschauung weitere praktische Folge zu geben. Es genügt mir, dieses hervorgehoben zu haben, um dadurch festzustellen, daß nicht ohne Widerspruch dieser Vorgang stattgefunden hat, damit man für die Folge aus einem derartigen Vorgang wie heute nicht Consequenzen ziehe. Heute kommt ja ein solcher überraschender Vorgang vielleicht dieser oder jener Partei recht bequem. Er kann aber sehr wohl recht bald in einer anderen Form sich geltend machen und dann denselben Leuten nicht mehr bequem sein. Im parlamentarischen Leben ist es nothwendig, daß die Form voll und ganz innegehalten werde. (Sehr richtig!) Ich bin der Meinung, daß es bei den Mehrheitsparteien liegt, diese Gesichtspunkte wahrzunehmen; wenn sie es nicht thun, ist es ihre Schuld, wenn aus diesem Vorgang nachtheilige Folgen entstehen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich wüßte nicht, was der Vorredner für praktische Folgen ziehen wollte. (Sehr richtig! rechts.) Der Vorwurf, daß dem Kaiser nicht das Recht zustehe, den Reichstag vor den Ergebnissen der Stichwahlen zu berufen, muß ich aufs ernsthafteste zurückweisen. Reichstag und Volk sollten dankbar sein, daß die Fristen herabgesetzt werden, um zu ermöglichen, daß sowohl das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke, als der Etat vor dem 1. April festgestellt werden. (Bravo! rechts.) Ich nehme Dank für die Regierung in Anspruch und werde abwarten, ob und was Hr. Windthorst gegen dieses kaiserliche Recht vorzubringen hat. (Sehr wahr! rechts.) Der Reichstag ist gewählt am 21. Februar; das Wahlergebniß ist am 24. Februar festgestellt; hätten wir bis zum Austrag der Stichwahlen gewartet, so wären wir bis Mitte März gekommen. Sobald die Mehrheit der gewählten Vertreter hier versammelt ist und der Reichstag ordnungsmäßig berufen ist, hat derselbe die Pflicht, an seine Geschäfte zu gehen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.

Abg. Richter: Herr v. Bötticher hat von Vorwürfen Windthorst's gegen den Kaiser gesprochen. Diese Art, gleich beim Beginn der Verhandlungen die geheiligte Person des Kaisers hier in die Discussion zu ziehen, beweist nur, daß die Minister ihre eigene Stellung, ihre Gründe für so schwach halten (Lachen rechts und Widerspruch), daß sie glauben, durch feierliche Berufung auf den kaiserlichen Namen sich decken zu müssen. (Unruhe rechts.) Es sind verschiedene Gründe der Zweckmäßigkeit dafür geltend gemacht, daß der Reichstag möglichst frühe, noch vor Beendigung der Stichwahlen, einberufen worden ist. Hier handelt es sich aber nicht um eine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern in erster Linie um eine Rechtsfrage; dieser müssen sich alle Zweckmäßigkeitsrücksichten fügen. Die Ergebnisse der Stichwahlen sind heute noch nirgend proclamirt, in Folge dessen sind mehr als sechzig Reichstagswahlkreise hier nicht vertreten, ein Sechstel des deutschen Reiches hat hier nicht seine verfassungsmäßige Vertretung gefunden. Ich verwahre mich dagegen, daß hieraus ein Präcedenz für die Zukunft erwächst, daß man sich für die Zukunft darauf beruft, daß ein derartiger mangelhafter Reichstag giltige Beschlüsse faßt. Ich gebe ja zu, daß aus Zweckmäßigkeitsgründen das jetzt geübte Verfahren nöthig erschien, aber ich verwahre mich für die Zukunft, wo die Verhältnisse anders liegen können, und behalte mir vor, wenn eine Beschlußfassung in Frage kommt, über die Gegenwände, wo die Mehrheit vor oder nach den Stichwahlen wahrscheinlich eine andere ist, Protest zu erheben. (Bravo links.)

Abg. Helldorff (cons.): Windthorst und Richter haben sich auf das formale Recht berufen. Aber nach der Verfassung ist der Reichstag beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Volksvertreter anwesend sind.

Abg. v. Bennigsen: Früher ist niemals in ähnlicher Weise vor Beendigung der Stichwahlen der Reichstag einberufen worden. Windthorst und Richter haben also Recht, wenn sie sagen, hier läge ein ungewöhnliches Verfahren vor; nicht aber, daß dieses Verfahren im Widerspruch steht mit der Verfassung und dem Gesetz. Keiner der Herren hat irgend eine verfassungsmäßige oder gesetzliche Bestimmung angeführt, in Widerspruch mit welcher die Einberufung des Reichstages erfolgt ist. Man kann also nicht weiter gehen, als anerkennen, daß hier besondere Gründe vorliegen müssen. Wer die heutige Thronrede gehört und die Verhältnisse in Deutschland und in Europa in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, wird anerkennen müssen, daß die Regierung zum beschleunigten Vorgehen nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet ist (Bravo.)

Abg. Windthorst weist den Angriff Böttichers zurück; wenn die Minister jedes Mal sagen würden, hier läge ein Mißtrauen gegen den Kaiser vor, so wäre jede Discussion unmöglich.

Abg. v. Kardorff (freicons.) behauptet, daß der Kaiser das Recht habe, den Reichstag jeder Zeit zu berufen.

Abg. v. Bennigsen erwiedert, daß er das formelle Recht des Kaisers, den Reichstag zu berufen, nicht bezweifle, sondern nur behauptet habe, daß man von dem gewöhnlichen Gebrauch nur in dringendsten Fällen abweichen solle; ein solcher Fall aber liege vor. Wäre Windthorst der Meinung, daß hier eine Gesetzesverletzung vorliege, so müßte er derselben auch praktische Folge geben.

Abg. Windthorst: Der Kaiser habe das Recht, den Reichstag jeder Zeit zusammen zu berufen, es müsse aber ein Reichstag vorhanden sein. Dies sei nicht der Fall, wenn noch 60 Wahlkreise unvertreten sind. (Beifall links.)

Morgen erfolgt die Präsidentenwahl. Der erste Präsident ist bei der Besprechung der Cartellparteien den Deutschconservativen zugesprochen worden, weil man sie und die Freiconservativen als eine Fraction auffaßte. Sie werden wieder Herrn v. Wedell-Piesdorf präsentiren, und dieser wird gewählt werden. Die Nationalliberalen werden nicht widersprechen. Sie sollen den ersten Vicepräsidenten stellen und der zweite soll dem Centrum überlassen werden.

— Hans v. Bülow war bei seinem gestrigen ersten Beethoven-Concert in der Singacademie Gegenstand stürmischer Ovationen. Ungeheure Heiterkeit rief es hervor, als er die Variationen über den russischen Tanz mit der Melodie der Figaroarie intonirte: „Will der Graf ein Tänzchen wagen?“

— Unter dem Vorsitz des Generals v. Treskow tritt in den nächsten Tagen eine Commission zusammen, um die probeweise geübte neue Felddienstordnung nunmehr definitiv festzustellen.

London, 3. März. Ein Telegramm aus Bombay vom 3. März besagt: Hier eingegangenen Nachrichten zufolge erließ der Emir von Afghanistan einen Aufruf an seine Unterthanen mit der Aufforderung, sich auf einen heiligen Krieg vorzubereiten; Knaben zwischen 10 und 18 Jahren haben täglich zu Uebungen anzutreten, Männer über 18 in die Armee einzutreten.

Petersburg, 3. März. Die dieser Tage im Finanzministerium begonnenen Berathungen wegen Einführung des Tabakmonopols sollen baldmöglichst abgeschlossen werden und eventuell eine im Reichsrath einzubringende diesbezügliche Vorlage zur unmittelbaren Folge haben.

Stichwahlresultate.

In **Breslau** hing die Entscheidung an wenig Stimmen. Es fielen im Ostkreis auf v. Seydewitz (cons.) 11 075, auf den Socialdemokraten Kayser 10 069; im Westkreis auf Witte (cons.) 10 205, auf Kräcker (Soc.) 10 779.

In Zittau wurde der Freisinnige Buddeberg gegen den Nationalliberalen Häbler wiedergewählt.

In Halle siegte der bisherige Vertreter Alex. Meyer (freis.) über den Nationalliberalen Täglichsbeck.

In Hannover wurde der Socialist Meister gegen den nationalliberalen Candidaten wiedergewählt.

In Mainz wurde Racké (Centr.) wiedergewählt. Gegencandidat war der Nationalliberale Küchler.

In Gotha siegte der Nationalliberale Henneberg über den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, den Socialdemokraten Bock.

In Coburg wurde Siemens (freis.) wiedergew.

In Rostock wurde Büsing (nat.-lib.) gegen den Conservativen gewählt.

In Schwerin-Wismar wurde Haupt (nat.-lib.) gleichfalls gegen einen Conservativen wiedergew.

In Fraustadt siegte v. Reinbaben (freicons.) gegen den Polen v. Radziwill.

In Homburg wurde Wolf (Centr.) gewählt.

In Frankfurt a. O. siegte der conservative v. Steinrück über den freisinnigen Schröder.

In Salzwedel wurde der freiconservative Schultz-Lupitz gegen den freisinnigen Goldschmidt gewählt.

In Hoya-Verden wurde v. Arnswaldt (Welfe) wiedergewählt.

In Cottbus-Spremberg wurde v. Funke (cons.) gegen den Socialdemokrat Bebel wiedergew.

In Jerichow unterlag der Freisinnige Greve dem Conservativen Hegel.

Die Freisinnigen haben bisher von den Stichwahlen, an denen sie betheiligt sind, 18 gewonnen und 4 verloren. Ihre Stimmenzahl beträgt somit bis jetzt immerhin 31.

Danzig, 4. März.

* **[Städtisches.]** Die am Dienstag von der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung der Magistrats-Vorlage wegen Erhöhung des Wasserzinses und des Haupthaushaltsetats der Stadt eingesetzte Commission hielt gestern Nachmittags bereits ihre erste Sitzung unter Vorsitz des Herrn Damme ab, welcher sowohl Hr. Oberbürgermeister v. Winter wie auch viele Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung beiwohnten. Der größte Theil der gestrigen, 2½stündigen Sitzung wurde ausgefüllt durch die ausführlichen Erläuterungen, welche der Magistrat und der Referent über die in Rede stehenden Finanz- und die Detailfragen gaben. Die im Uebrigen gestern nur begonnene Generaldebatte wird Sonnabend Nachmittag fortgesetzt werden.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Kulm von gestern Nachmittag 5 Uhr meldet: Weichseltraject bei Kulm bei Tage (von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends) zu Fuß über die Eisdecke für Personen und Postsendungen aller Art.

* **[Stichwahl im Danziger Landkreise.]** Bis gestern Abend war hier das Resultat aus 102 Wahlbezirken bekannt. Nach demselben hatte Hr. v. Gramatzki 4165, Hr. Mey 3420 Stimmen erhalten. In den noch ausstehenden Bezirken erhielt am 21. Februar Hr. v. Gramatzki 1964 Stimmen, während dort auf die Herren Mey, Drawe und Jochem zusammen 1986 Stimmen fielen. Es ist sonach nicht anzunehmen, daß diese die Mehrheit, welche Hr. v. Gramatzki bis jetzt hat, erschüttern werden wird,

---

Hände ihrer Mutter, ihr tief in die großen, angstvoll zu ihm aufgeschlagenen Augen sehend.

„Lebt wohl!“ stieß er hervor und wandte sich kurz ab, eilig davongehend.

„Westfal!“ rief Anna.

Ihr Ruf bannte ihn auf die Schwelle.

„Westfal“, wiederholte sie.

Er wandte sich langsam zu ihr um. Sie trat einen Schritt auf ihn zu, ihm beide Hände entgegenstreckend.

„Geht nicht fort! Bleibt bei uns!“ bat sie.

„Anna, Alles, nur das fordert nicht von mir. Ich kann nicht; ich kann nicht.“

„Und Ihr wollt mich und die Kinder lieb haben?“

„Weil ich Euch liebe, Anna, muß ich fort. Euch zu retten vor schimpflichem Tode, zwang ich mich Euch zum Gatten auf. Ihr hättet nicht zu erbeben brauchen. Ihr hättet mich besser kennen sollen —“ fügte er bitter hinzu.

„Erst jetzt kenne ich Euch, Westfal. Verzeihet mir. Mein Auge und Geist waren umnachtet von schwerem Leiden. Ich hielt mich für todt für diese Welt. Ihr ziehet durch Euren Edelmuth den Nebelschleier von meinen Augen. Ich erkenne, daß Gott in seiner unerschöpflichen Gnade mich wachruft zu neuem Leben, durch schöne Aufgaben, die er mir stellt. Nicht nutzlos sollen die Tage hingehen, die er mir schenkt, nicht hingegeben fruchtlosem Trauern. Im Geiste der Todten will ich den Lebenden angehören.“

„Verstehe ich Euch recht, Anna?“ fragte Westfal, wie aus schwerem Traum erwachend. „Ihr hättet keinen Haß mehr wider mich?“

Anna schüttelte den Kopf.

„Die aufrichtigste Verehrung habe ich für Euch. Gönnet mir Zeit, und ich hoffe, Euch ein treues Weib zu sein.“

„So darf ich wirklich bleiben?“ fragte Westfal, und der starke Mann zitterte wie Espenlaub; „darf hoffen, Euer Herz zu gewinnen?“

„Ihr sollt mein lieber Eheherr sein und der Vater meiner verwaisten Kinder. Gott helfe uns, Euch zu lohnen durch unsere Liebe, was Ihr an uns gethan habt.“

Westfal kniete im Uebermaß des Glückes vor Anna nieder, ihre Kniee umfassend, und die Kinder schmiegten sich liebkosend an ihn.

Musikalisches.

So eben erschienen: Zwei Logen-Cantaten von Gustav Jankewitz. Danzig, im Selbstverlage des Componisten. Den Logen gewidmet. Beide Compositionen, Nr. 1 Festcantate, Nr. 2 Trauer-Cantate, sind für Männerstimmen, Soli und Chor gesetzt, mit Begleitung von Streichquartett und Pianoforte vierhändig für die erste, umfangreichere Nummer, mit Streichquartett und Harmonium für die Trauercantate! Doch kann nöthigenfalls für Nr. 1 das Streichquartett fortfallen und die Begleitung auf das Pianoforte beschränkt werden. — Für Logenzwecke dürften sich diese Compositionen recht nützlich erweisen, auch stellen sich der Ausführung nicht eben Hindernisse entgegen, da der Vocalsatz fast ausschließlich homophon gehalten ist und den Sängern nicht wesentliche Treffschwierigkeiten erwachsen. Die musikalischen Intentionen des Componisten sind weniger auf Tiefe und Originalität gerichtet, als auf gefällige, populär wirkende Klänge. Nach kurzer Einleitung setzt in der Festcantate ein frisch belebter Chor zuerst im Unisono ein, zu den Worten: „Gott zum Gruß euch, lieben Brüder“, der sich nach einem kurzen Tenorsolo in einer zweiten Strophe wiederholt. Daran schließt sich zu den Worten: „Im Blüthenflor gleich zarten Bräuten, im schönsten Schmuck steht die Natur“ ein pastoralartiger Satz, der einen tändelnden Charakter an sich trägt und in der Begleitung an einen gewissen Tanzrhythmus erinnert. So könnte auch das unterbrechende Tenorsolo zu den Worten: „Das Weib, es ist des Mannes Krone“ in Melodik und Begleitung gewählter sein. Auf ein ernsteres Gebiet erhebt sich wieder der Unisono-Chor: „Wir blicken drum zu Himmelsauen“, der im „Amen“ zum kräftigen Schluß gelangt. Der Aufforderung zur Bruderliebe und zum Wohlthun ist ein sehr ausführlicher Satz gewidmet mit durchgehendem Baßsolo, öfters unterbrochen vom Soloquartett, zuletzt auch vom Chor. Nach einer Wiederholung des Anfangschors mit anderem Text schließt ein kräftiger Choral, zuerst vom Quartett, dann vom vollen Chor gesungen, die im Ganzen ansprechende Cantate wirkungsvoll ab.

Die Trauer-Cantate (B-moll) ist in mehr gedrungener Form gehalten und verleiht der Klage um manchen durch den Schnitter Tod aus dem Bruderkreise Fortgerissenen in ernster, würdiger Weise Ausdruck. Dieser Einleitungssatz ist gut gearbeitet und nur vom Harmonium, nöthigenfalls vom Pianoforte zweihändig begleitet. Recht eindringlich wirkt auch der Unisono-Chor Nr. 2, gleichfalls in B-moll, der nach wenigen Tacten zu den Worten: „Ihr Geister all', herauf!“ vierstimmig in Des-dur endigt. Etwas unbestimmt wirkt das Baritonsolo: „Die Sonne sinkt ins weite Meer“, dagegen recht erbaulich der gut harmonisirte Choral (Ges-dur): „O Ewigkeit, du Donnerwort.“ Die Composition wendet sich jetzt dem Trost in hellem D-dur zu, mit umfangreicher Betheiligung eines Soloquartett's, das überhaupt in beiden Cantaten vielfach in Anspruch genommen wird. Nach einem Unisono-Mittelsatz soll das D-dur zum Theil wiederholt werden, natürlich mit anderem Text. Der Schlußsatz enthält eine kurze fromme Betrachtung, musikalisch an den Charakter des Einleitungs-Chors erinnernd und das Ganze stimmungsvoll gleichfalls in dem düsteren B-moll abschließend. F. W. M.

und man darf sonach Hrn. v. Gramatzki wohl als gewählt betrachten.

Aus einzelnen Bezirken liegen uns noch folgende Resultate vor: Heiligenbrunn: v. G. 9, M. 44; Bissau: v. G. —, M. 96; Senslau: v. G. 2, M. 45; Schönfeld: v. G. 20, M. 49; Schwintsch: v. G. 8, M. 18; Gr. Trampken: v. G. 11, M. 76; Zipplau: v. G. 19, M. 16; Gluckau: G. 12, M. 88; Mahlin: G. 11, M. 95; Smengorczin: G. 5, M. 16; Kowall: G. 28, M. 27; Rosenberg: G. 12, M. 91; Schönwarling: G. 9, M. 117; Herzberg: G. 32, M. 22; Kriefkohl: G. 59, M. 6; Stüblau: G. 44, M. 48; Güttland: G. 49, M. 49; Hundertmark: G. 88, M. 9; Langenau: G. 33, M. 128; Weslinken: G. 67, M. 7; Brösen: G. 8, M. 74; Weichselmünde: G. 76, M. 113; Heubude: G. 129, M. 72; Bohnsackerweide: G. 18, M. 1 St.

* **[Schiffahrts-Angelegenheit.]** Der Herr Regierungs-Präsident hierselbst hat dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft zur Mittheilung an das schifffahrttreibende Publikum das nachstehende Schreiben übersandt:

„Nachdem das Seeamt in Hamburg den Seeunfall eines auf der Barre von Lagos gestrandeten deutschen Schiffes auf die mangelhafte Beschaffenheit des Fahrwassers und der zur Kennzeichnung desselben dienenden Schiffahrtszeichen an dieser Barre zurückgeführt hatte, ist Veranlassung genommen, wegen dieser Uebelstände nähere Erkundigungen einzuziehen. Nach dem Ergebnisse derselben wird die Frage der Errichtung eines Leuchtthurmes bei Lagos bereits der Erwägung unterzogen. Es soll aber die Barre von Lagos in fortwährender Bewegung und wegen dieses nicht zu beseitigenden Uebelstandes die Schiffahrt stets schwierig und gefährlich sein."

* **[Abgangsprüfung.]** In der gestern im Real-Gymnasium zu St Petri unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kruse abgehaltenen and erst Abends beendigten Abgangsprüfung haben von elf Examinanden 9 das Zeugniß der Reife erhalten, und zwar: Paul Conradt, William Falke, Paul Klukowski, Ernst Kugelmann, Otto Meyer, Bruno Schulz und Paul Steinbrecher von hier, sowie Ernst Behrendt aus Gr. Zünder und Ernst Crone aus Jenkau; Paul Klukowski und Otto Meyer unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

8 **Marienburg**, 3. März. Der hiesige Armen-Unterstützungsverein, welcher alljährlich während der Wintermonate eine Suppenanstalt unterhält, hat auch in den verflossenen Wintermonaten seine segensreiche Thätigkeit entfaltet und an bedürftige Arme 3050 Suppenportionen austheilen lassen. — Der gestrigen Correspondenz über die hiesige **Selbstmord-Affäre** ist berichtigend nachzutragen, daß Sch. sich noch am Leben befindet, aber wenig Hoffnung auf Erhaltung desselben vorhanden sein soll.

Thorn, 3. März. (Privat-Tel.) **Bei der gestrigen Stichwahl hat der deutsche Candidat Dommes (nat.-lib.) mit ca. 500 Stimmen Majorität gesiegt.**

Bromberg, 3. März. Bei der gestrigen **Stichwahl** zur Wahl eines Reichstagsabgeordneten zwischen dem Oberverwaltungsgerichtsrath **Hahn**-Berlin und dem Rittergutsbesitzer v. **Komierowski** hat ersterer im Stadtkreise Bromberg und in den Wahlbezirken der umliegenden Ortschaften, wie auch in den Städten Fordon und Schulitz zusammen 5114, der Pole 2033 Stimmen erhalten.

Vermischte Nachrichten.

* **Das 100jährige Jubiläum der Thierarzneischule** in Berlin soll demnächst in würdiger Weise gefeiert werden. Alle hervorragenden Männer der Thierarzneiwissenschaft und aller einschlägigen Zweige der Heilkunde werden zu der Feier eingeladen, ebenso alle früheren Zöglinge dieser Schule.

* **[Ein köstlicher Druckfehler]** ist im Courszettel des Baseler Bankvereins stehen geblieben. Das Blatt sagte u. a.: „Sehr flau dagegen lagen Actien der Banque foncière du Jura, wofür lediglich die in die Oeffentlichkeit gelangten unliebsamen Vorkommnisse bei dem Töchterinstitut in Delémont maßgebend gewesen sind." Statt nun zu merken, daß ein einfacher Druckfehler, Töchterinstitut statt Tochterinstitut, vorlag und mit der Notiz die Flucht des Directors Chodat der Delsberger Filiale der Bank gestreift war, faßte Banque foncière du Jura die Sache wörtlich und erließ im „Volksfreund" einen Protest, sie sei weder beim Töchterinstitut in Delsberg noch überhaupt bei einem Mädchenpensionat in unliebsame Vorkommnisse verwickelt worden.

* **[Eigenthümliche Bewaffnung für sein Dampfschiff]** plant der Colonialbischof W. Taylor, dessen Sprengel das Congo-Gebiet ist. Um etwaige Angriffe der Eingeborenen auf seinen Missionsdampfer abzuweisen, sollen unter Umgehung von Kanonen und Flinten andere minder gefährliche Waffen benutzt werden. Durch einen Schlauch, welcher an einer Dampfpumpe befestigt wird, sollen auf etwa angreifende Feinde Wasserladungen von solcher Gewalt abgegeben werden, daß „weder Hunde noch Menschen sich aufrecht erhalten können", wie es in dem englischen Bericht heißt. Auch elektrisches Licht, von dem man sich wunderbare Wirkungen auf die Schwarzen verspricht, soll auf dem kleinen Dampfer, der nach des Bischofs Gemahlin Annie Taylor heißen soll, zur Verwendung im Kriegsfalle kommen.

* **[Das Aufführungsrecht der Werke Wagners.]** Aus Mainz wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Zwischen Herrn Commerzienrath Groß in Bayreuth, als Vertreter der Erben von Richard Wagner (Frau Cosima Wagner und ihres minderjährigen Sohnes Siegfried Wagner), und den Vertretern der älteren Bühnenwerke des verewigten Meisters, Karl Voltz und Karl Wilhelm Batz in Mainz ist gestern ein Vertrag abgeschlossen worden, kraft dessen Batz und Voltz vom 1. April d. J. ab die Bewirthschaftung an den Opern Rienzi, Fliegender Holländer, Tannhäuser, Lohengrin, die Meistersinger, Tristan und Isolde, sowie den Wagner'schen Schluß der Gluck'schen Oper Iphigenie auf Aulis an die Erben abgeben und hierfür eine Ablösungssumme von 100 000 M. nebst 10 000 M. aus zurückbehaltenen, strittigen Honoraren erhalten, ferner der Prozeß wegen der Aufführungsberechtigung von Tristan und Isolde für erledigt erklärt wird. Batz und Voltz führen die Klage gegen die Stadt Leipzig, wofür sie bereits große Summen aufgewandt haben, auf der jetzigen neuen Grundlage fort.

* **Ueber den Zustand Mentone's** entnimmt die „Voss. Ztg." einem Privatbriefe aus Monte Carlo vom 26. Februar das Folgende: „Gestern Nachmittag fuhren wir nach Mentone, um die dort durch das Erdbeben angerichtete Zerstörung selbst in Augenschein zu nehmen. Wir haben einen entsetzlichen Eindruck empfangen; das Unglück ist dort sehr groß. Alle Fremden sind fort, alle Läden geschlossen, nur ein Fleischerladen und eine Apotheke sind offen. Die Hälfte der Stadt liegt in Trümmern. Die Kranken, die nicht haben fortgeschafft werden können, hat man im Freien in Zelten untergebracht. Die zurückgebliebenen Einwohner lagern am Meer und in den Straßen. Militär versieht den Wachtdienst und verhindert den Verkehr in gewissen Straßen und Stadttheilen, wo die Mauern der Häuser einzustürzen drohen. Ort und Leute dort sind ruinirt. Wir hatten Bekannte in Mentone, doch suchten wir sie vergeblich in ihrer Villa auf; sie sind auf und davon und haben, um nur ihr Leben zu retten, Alles zurückgelassen, wie es gerade stand und lag. Auf dem Bahnhofe haben sich die Leute, trotz dem zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebotenen Militär, geschlagen, um nur Plätze im Zuge zu erhalten. Frachtgüter nimmt die Bahn augenblicklich garnicht an."

London. Den Gipfel des Geschmacks bildet eine Erfindung, die ein Engländer als Ovation zum fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria zu fructifiziren gedenkt. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um eine **Jubiläums-Tournüre**, welche das „Good save the Queen" feierlichst erklingen läßt, sobald die Trägerin sich hinsetzt. Der geniale Erfinder hat ein Exemplar der Königin bereits nach Osborne gesandt.

Schiffs-Nachrichten.

C. **Newyork**, 1. März. Die Yacht „Mayflower" wird Anfangs Juni nach England segeln, um sich an dem Yachtrennen um den „Queens Cup" zu betheiligen. Die Yachten „Dauntleß" und „Coronet", welche eine Wettfahrt über den atlantischen Ocean machen wollen, segeln, wenn der Wind ein westlicher ist, am Sonnabend von Sandy Hook ab.

Standesamt.

Vom 3 März.

Geburten: Königl. Seelootse Otto Remus, T. — Orgelbauer Carl Streiber, S. — Kaufmann Johannes Lanser, S. — Arbeiter Franz Markowski, S. — Arbeiter Johann Zelinski, S. — Zimmergeselle Paul Schwarz, S. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Büchsenmacher August Albert Micha und Martha Franziska Schwan. — Töpfer August Friedrich Wilhelm Schröder in Stendal und Ottilie Auguste von Wisotzki, daselbst.

Heirathen: Wachtmeister b. d. kais. Marine Carl Eugen Bodanowitz aus Kiel und Pauline Mathilde Friederike Behrendt, hier. — Rentier Heinrich August Neumann aus Ziganfenbergerfeld und Wittwe Auguste Amanda Louise Schneider, geb. Schulz, hier. — Inspector Severin Meinhard Rathke und Therese Johanna Martha Philipp. — Arb. Julius Johann Domnick und Auguste Bahr. — Molkerei-Verwalter Josephus Sebastianus Drozdzewski und Minna Pauline Amalie Häusler.

Todesfälle: T. d. Böttchergef. Friedr. Krause, 2 J. — Bank-Rendant a. D. Gustav Emanuel Teschke, 60 J. — Wwe. Gertrud Maluck, geb Both, 72 J. — Frau Amalie Charlotte Krause, geb. Schamberg, 51 J. — T. d. Schneidergef. Anton Przedwojewski, 6 M. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 28. Februar.

Activa.	Status v. 28. Febr.	Status v. 23. Febr
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	752 524 000	755 503 000
2) Bestand an Reichskassensch.	20 722 000	20 630 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	16 698 000	10 896 000
4) Bestand an Wechseln . . .	414 411 000	423 543 000
5) Bestand an Lombardforder.	59 198 000	43 962 000
6) Bestand an Effecten . . .	29 594 000	30 290 000
7) Bestand an sonstigen Activen	27 496 000	26 915 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 398 000	22 398 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	805 588 000	795 518 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	354 399 000	365 148 000
12) die sonstigen Passiven . .	157 000	172 000

Bei den Abrechnungsstellen sind per Februar abgerechnet 1 096 256 100 M.

Frankfurt a. M., 3. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 217½. Franzosen 189¾. Lombarden 69¾. Ungar. 4% Goldrente 76,80. Russen von 1880 79,20. Tendenz: schwach.

Wien, 3. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275,30. Franzosen 238,75 Lombarden 89,00. Galizier 198,50 4% Ungar. Goldrente 96,55 — Tendenz: schwach.

Paris, 3. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,45. 3% Rente 80,05. 4% Ungar. Goldrente 77¼. Franzosen 478,75. Lombarden 193,75. Türken 13,72½. Aegypter 363. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 27,50. Weißer Zucker per März 32,10, per April 32 20, per März-Juni 32,60. Tendenz: fest.

London, 3 März. (Schlußcourse.) Consols 100⅛. 4% preuß. Consols 103½. 5% Russen de 1871 91. 5% Russen de 1873 92½. Türken 13½ 4% Ungar. Goldrente 75⅞. Aegypter 71⅜. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 13, Rübenrohzucker 10½. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 3. März. Börse geschlossen.

Bremen, 2. März. (Schlußbericht.) **Petroleum** Fest aber ruhig Standard white loco 6,00 Br.

Danziger Mehlnotirungen

vom 3. März

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,40 M. — Superfine Nr. 0 10,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,40 M. — Fine Nr. 1 8,20 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16 M. — Gerstengrütze Nr. 2 14 M. — Gerstengrütze Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 14,50 M.

Rohzucker.

Danzig, 3 März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: etwas fester. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 10,35 M. incl. Sack per 50 Kilo franco Transitlager Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. März Wind: NW.

Angekommen: Augusta (SD.), Lage, Flensburg, Reis.

Nichts in Sicht.

Fremde

Hotel du Nord. Rosevius aus Berlin. Baum a. Königsberg, Gompertz a. Crefeld, Krüger a. Berlin, Berger a. Hamburg, Kraus aus Glogau, Siemssen a London, Heilbrun a. Königsberg, Lüdeke a. Altona, Cohn a Plock, Heimann a. Bremen, Kaufleute. Stief a. Memel, Apotheker. Kaufmann a. Berlin Kunsthändler. Rasche a. Berlin, Hofsteinmetzmeister. Dr. Katzenellenbogen nebst Gemahlin und Frl. Schwester a. Stolpmünde Bergmann nebst Gemahlin a. Halle, Rentier.

Hotel drei Mohren. Cordua a. Berlin, Kaul a. Magdeburg, Dültgen a. Solingen, Voß a. Magdeburg, Steiner a. Göppingen, Hallo a. Bamberg, Kauffmann a Nürnberg, Rauen a. Möln, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dt. Eylau, Band VII, Blatt 288, auf den Namen des Kaufmanns **Neumann-Salzmann** zu Dt. Eylau eingetragene, in Dt Eylau in der Löbau'er Straße belegene Grundstück

am 18. April 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1476 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. April 1887,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden. (2926

Dt. Eylau, den 10. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Lauenburger Kreises **Band I**, Blatt 125, auf den Namen der minderjährigen **Elna Emma Auguste Reitzke** zu Bonswitz eingetragene Rittergut Bonswitz, zu welchem als Zubehör auch der Dreiviertelbauerhof **Schwartowke** Nr. 6 gehört,

am 28. März 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut incl. Zubehör ist mit 3908,49 M. Reinertrag und einer Fläche von 408,6388 Hektar zur Grundsteuer, mit 876 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. März 1887,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lauenburg in Pomm., den 23. Januar 1887. (1918

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Die Frau **Ottilie Schoeler**, geb. **Doering**, im ehelichen Beistande und das Fräulein **Rosa Doering** hierselbst Heiligegeistgasse Nr. 11, vertreten durch die Rechtsanwälte **Rosenheim & Steinhardt**, klagen hier gegen den Porzellanmaler **H. Foerster**, früher in Danzig, jetzt unbekannten Aufenthalts, aus einem schriftlichen Vertrage vom Januar 1886 über eine im Hause der Kläger gemiethete Wohnung auf Zahlung des Miethszinses für das 1. Quartal 1887 mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 153 M. und 5% Zinsen seit dem 1. Januar 1887 und vorläufige Vollstreckbarkeitserklärung des Urtheils und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht IX. zu Danzig

auf den 14. Juni 1887,

Vormittags 10 Uhr,

auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 40.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (3032

Danzig, den 15 Februar 1887.

David,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts IX.

Bekanntmachung.

In unserm Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr 51 zufolge Verfügung vom 26. Februar 1887 eingetragen, daß der Ingenieur und Kaufmann **Wilhelm Heicke** zu Sandhof für seine Ehe mit **Mathilde**, geb. **Arnold**, nachdem er von Neustadt-Magdeburg, wo er nach Eingehung seiner Ehe seinen ersten Wohnsitz gehabt und wo die Gütergemeinschaft unter Eheleuten nicht eintritt, seinen Wohnsitz nach Sandhof verlegt hat, durch Vertrag vom 15. Januar 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes auch für seinen jetzigen Wohnsitz ausgeschlossen hat. (3829

Marienburg, 26. Februar 1887.

Königl. Amtsgerich III.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist bei Nr. 1, betreffend die Gewerbebank zu Marienburg E. G., vermerkt worden, daß für den Buchhalter Lankin als Vertreter während seiner Abwesenheit der Rentier von Zeddelmann zu Marienburg als Buchhalter gewählt worden ist. (3828

Marienburg, den 23. Febr. 1887.

Königl. Amtsgericht III.

Vor Kurzem ist auf dem Hofe eines Gasthauses zu Rosenberg Westpr. das Skelett eines Mannes gefunden worden, welches bereits 10—12 Jahre in der Erde gelegen haben muß. Muthmaßlich ist an dem Verstorbenen ein Verbrechen verübt worden. So viel bisher ermittelt werden konnte, ist derselbe ein in **Pommern** wohnhaft gewesener Viehhändler gewesen. Wer über die Persönlichkeit des wahrscheinlich ermordeten und beraubten Mannes Auskunft zu geben im Stande ist, wird ersucht, ungesäumt hierher Anzeige zu machen. (3830

Elbing, den 1. März 1887.

Der Erste Staatsanwalt.

Vorlesungen für Landwirthe an der Universität Königsberg in Pr.

Das Sommer-Semester 1887 beginnt an der Universität Königsberg am 18. April 1887.

Angekündigt sind folgende für **Landwirthe** wichtige Vorlesungen und Uebungen von den Proff. DDr.: Allgemeine Botanik; botanische Uebungen, **Caspary**. — Allgemeine Zoologie; vergleichende Anatomie der vegetativen Organe; zoologische Uebungen, **Chun**. — Nationalökonomie II. Theil; ausgewählte Kapitel aus der innern Verwaltung; volkswirthschaftliche Uebungen, **Elster**. — Ausgewählte Kapitel aus der Milchwirthschaft; über landwirthschaftliches Rechnungswesen und die Grundlagen desselben; Schweinezucht, **Fleischmann**. — Experimental-Physiologie I. Theil, **Hermann**. — Mineralogie; Uebungen im mineralogischen Institut, **Liebisch**. — Anorganische Experimentalchemie; Repetitorium der Chemie; chemisches Practicum, **Lossen**. — Specielle Pflanzenproductionslehre; landwirthschaftliche Taxationslehre; Uebungen im landwirthschaftlichen physiologischen Laboratorium, **Marek**. — Physikalische Uebungen, **Pape**. — Thierärztliche Geburtshilfe; über die ansteckenden Thierkrankheiten; poliklinische Demonstrationen, **Richter**. — Pflanzenernährung und Düngung; Zoochemie; chemisches Practicum, **Ritthausen**. — Finanzwissenschaft; finanzwissenschaftliches Conservatorium, **Umpfenbach**.

Ueber weitere Vorlesungen giebt das Vorlesungs-Verzeichniß für das kommende Sommer-Semester, welches auf Wunsch zugesandt wird, Auskunft. Anfragen, die gern beantwortet werden, sind an den Unterzeichneten zu richten.

Prof. Dr. W. Fleischmann,
Director des landw. Instituts der Universität Königsberg in Pr.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung à 100 %, **welche Mitte März stattfindet**, übernehmen wir die Versicherung.

Meyer & Gelhorn.
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (3696

Einige Waggonladungen

eichene Bretter (französisches Staugut) haben abzugeben

Decker & Blau,
Dampfsägewerk.
Stolp in Pomm. (3874

Strohhüte

zum Modernisiren, Waschen u. Färben,

Federn

zum Waschen und Färben, bitte mir **baldigst** zuzustellen, damit dieselben vorzüglich hergestellt werden. (3547

Jenny Neumann,
Gerbergasse 12.

Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt (3864

C. J. Gebauhr,
Königsberg Ostpr.

Pianinos billigst, baar od. Raten. Monatlich 15, 20, 30 M. ohne Anzahlung, kostenfreie Probesendung. Prosp. grat. Weidenslaufer, Berlin NW.

Wasserzins-Erhöhung.

Zur weiteren Besprechung über die bevorstehende Wasserzins-Erhöhung von 10 auf 20 Pf. pr Cubikmtr. und von 2 auf 4 Mark pro Raum, laden wir unsere Mitbürger zu einer zweiten Versammlung auf

Freitag, den 4. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr,
nach dem Bildungsvereinshause in der Hintergasse ergebenst ein.

Das Comité! (3843

Nur wenige Tage ausgestellt.

„Märchen",

Original-Gemälde von

Professor Gust. Graef aus Berlin

im **Apollosaal** des „Hotel du Nord",
geöffnet von 9—9 Uhr Abends, bei Dunkelheit **Reflektorbeleuchtung.**

Entree: 50 Pf. (3808

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné	M.	1,85
Lagrymas	„	1,80
Dunkler Malaga	„	1,85

Ferner:

Portwein	M. 1,50		Marsala	M. 1,50		Tintillo	M. 3,00
Sherry	„ 1,50		Alicante	„ 1,60		Canariensect	„ 4,00
Madeira	„ 1,50		Malvasier	„ 1,85		Cap Pontac	„ 2,50
Moscatel	„ 2,00		Pajarete	„ 2,50		Cap Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.
per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (9886

Gardinen

zu sehr billigen Preisen.

Corsets

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

empfiehlt

N. T. Angerer,
DANZIG,
Langenmarkt No. 35,
Leinen- und Federn-Handlung,
Wäsche-Fabrik. (3839

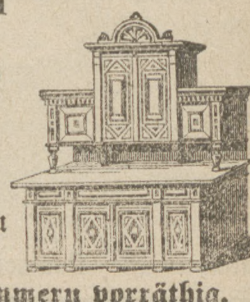
Das

Tischler-Gewerks-Möbel-Magazin

das **älteste und grösste am hiesigen Orte**
3. Damm Nr. 1



empfiehlt ihr reichhaltiges, stylgerecht gearbeitetes Lager in allen Holzarten zu soliden festen Preisen.
Complette Einrichtungen zu Salons.



Speise-, Wohn- und Schlaf-Zimmern vorräthig.
Reichhaltige Musterkarten stehen zu Diensten.
Bestellungen auf Möbel sofort nach Zeichnung ausgeführt.

Sommer- und Winter-

Tricot-Taillen

aus den besten Stoffen gefertigt
empfiehlt
die größte Auswahl zu den billigsten Preisen

Langgasse 36. **W. J. Hallauer,** Langgasse 36.
Special-Geschäft für Garne und Strumpfwaaren. (609

Unzerbrechliche Zahngebisse.

Die fast erreichte Unzerbrechlichkeit der Base meiner Gebisse ermöglicht die feinste und zierlichste Ausarbeitung derselben.

Reparaturen und Umarbeitung

alter Gebisse in einigen Stunden. Sprechstdn. 9—6 Uhr.

Dr. Lemann (in der Schweiz und Amerika dipl.)
6034) Langgasse 83 am Langgasser Thor.

Fabrik: **J. Paul Liebe** — Dresden.

Liebe's Malzextract-Bonbons,

ächte aus Liebe's ächtem Malzextract, das bewährte Hustenmittel.

IN DEN APOTHEKEN Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, ...-Apotheke u. Damm 4

Größtes Brennholzlager

von

J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in Danzig, Breitgasse 114 und Kielau. (9887

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

(„alte Leipziger") auf Gegenseitigkeit gegründet 1830,

übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen.

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen: Nach ihren Versicherungsbedingungen, welche durch Rescript vom 13. September 1886 die Genehmigung des Königl. Preussischen Ministeriums erhalten haben, verzichtet die Gesellschaft, sobald eine Versicherung 5 Jahre bestanden hat, auf die Anfechtung des Versicherungsvertrags, soweit es sich um unrichtige, nicht in betrügerischer Absicht gemachte Angaben in den Antragspapieren handelt, und zahlt die volle Versicherungssumme auch dann, wenn nach Ablauf dieser 5 Jahre der Tod des Versicherten durch eigenes Verschulden, Selbsttödtung oder Duell herbeigeführt wird.

Gegenwärtiger **Versicherungsbestand: 43 000** Personen mit **259** Millionen Mark Versicherungs-Summe.

Bisher **gezahlte Versicherungssummen: 45** Millionen Mark. Gegenwärtiges **Vermögen: 59 Millionen Mark.**

Gegenwärtige **Jahreseinnahme: 12** Millionen Mark. Letzter **Jahresüberschuss 2 605 626** Mark.

Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse **ohne Abzug den Versicherten** durch die **Dividende** zufallen. (3865

Dividende 1885: 42 %, 1886: **43 %**, 1887: **43 %** der ordentl. Beiträge oder steigend nach Dividendenplan B.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfragen die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter

in Danzig **Haaselau & Stobbe,** Generalagenten,
„ „ **J. Robt. Reichenberg,**
„ „ **Franz Jantzen.**

Wildhandlung: Dam-, Rehwild, Birk- und Schnee-Hühner, Fasanen, Poularden, Puten, Capaunen, fette Enten, Suppenhühner, Küken, Zander ꝛc. Röpergasse 13. (3900

Einsteckkämme, Schmucknadeln, Haarnadeln in Schildpatt und Imitation,

in den neuesten Facons

empfiehlt

W. Unger,
Langenmarkt 47 neben der Börse.

Centesimal- u. Decimalwaagen, Viehwaagen

auf 4 Punkte wiegend, 30 Ctr. Tragkraft, zum Preise von 100 M., **Kaffeedämpfer** bei dreij. Garantie vorräthig. Reparaturen w. zu solid. Preisen ausgeführt Fleischergasse 88. (3345
Wackenroth, Decimalwaag.-Fabrikant.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und Geleisanlagen,

in großen Posten,
lagernd in **Danzig, Dirschau u. Elbing**
empfiehlt zu billigen Preisen

F. B. Prager
in Danzig, (3790
Speicherinsel, Brandgasse 8.

In einer Kreisstadt Ostpreußens mit Garnison und Gymnasium soll ein in bester Lage am Markt belegenes, seit 50 Jahren bestehendes

Colonial-, Material-, Eisen- und Kurzwaarengeschäft

verbunden mit einer **Schankwirthschaft** wegen Kränklichkeit des Besitzers verpachtet werden. Zur Uebernahme des Lagers sind mindestens 6000 M. Anzahlung erforderlich.

Reflectanten wollen unter Nr. 3826 in der Expedition dieser Zeitung ihre Bewerbung bis zum 15. März einreichen.

Eine Dampfmaschine von vier Atmosphären, in verschiedenen Betrieben verwendbar, sowie eine Tabakschneidemaschine, ferner 1 Schrootmühle mit Handbetrieb sind billig zu verkaufen.

Näh. bei Herrn **M. Landel,** Klempnermeister, Danzig, zweiter Damm 11. (3620

Eine mit allen Neuheiten versehene Leihbibliothek ist Todesfalles wegen zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter 3866 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Break-Wagen,

Längssitze verstellbar, noch gut erhalten, kauft u. erbittet unter genauester Preisangabe Offerten sub Nr. 3868 in der Exp. d. Zeitung.

Ein junger Mann, im Besitz des einjährigen Zeugnisses wird per 1 April cr. als **Lehrling** gesucht für ein Baumaterialien-Geschäft u. Dachpappen-Fabrik.

Selbstgeschriebene Offerten unter 3875 in der Exped. d. Ztg.

Leder-Agentur.

Eine Fabrik hochfein brauner und schwarz genarbter Kalbleder sucht eines tüchtigen

Vertreter.

Offerten sub Chiffre R. 1286 an **Rudolf Mosse** in Berlin SW., Jerusalemerstraße 48/49. (3860

Einen Lehrling

sucht für sein Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft (3889
Joh. Krupka, Neufahrwasser.

Dauernde Stelle!

Suche sogl. einen cautionsf., nicht zu jungen, gebildeten Mann, der die Localredaction u. Exped. der **„Neuen Westpr. Ztg"** in **Pr. Stargard** übernimmt. Gehalt 15—1800 M. Zeugnisse sind der Meldung beizufügen. (3657
H. Gaartz, Buchdruckereibes., Elbing.

Reisender gesucht.

Ein gewandter solider Herr von respectablem Aeußern und ehrenhaftem Character findet für die Reise und Comtoir Stellung in einem größeren Baumaterialien- und Fabrik Geschäft. Bedingung ist vollständige Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und Schrift und werden nur solche Bewerber berücksichtigt. Bewerber wollen ihre Offerten mit kurzer Angabe der bisherigen Thätigkeiten, sowie wann event. Antritt erfolgen könnte unter Nennung der Gehaltsansprüche u. unter der Aufschrift „Baumaterialien 3348" in der Expedition dieser Zeitung niederlegen. Photographie erwünscht.

Ein hiesiges Waaren en-gros-Gesch. sucht per 1. April cr. einen mit sämmtlichen Comtoir-Arbeiten, sowie auch mit der Assecuranzbranche vertrauten jungen Commis mit mäßigen Gehaltsansp. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub 3744 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Getreide- u. Spiritus-Commissions-Geschäft** suche ich

einen Lehrling.

Otto Schwartz,
3816) **Danzig.**

Einen unverheiratheten, nüchternen

Schneidemüller,

der sein Fach gründlich versteht, sucht zum sofortigen Antritt. (3813
Dampf-Schneidemühle Neuteich

Ein mit dem **Speditionsgeschäfte vertrauter junger Mann** sucht per sofort oder 1. April cr. Stellung, auch kann selbiger sich als Associé am Geschäft betheiligen.

Offerten unter 3804 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche zum 1. April eine erfahr. deutsche Bonne mit guten Zeugnissen für meine 3 Kinder von 3 bis 6 Jahren. Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüche erbittet

Frau **Douglas,**
geb. **von Flottwell,**
3499) Pr. Stargard.

F. Verk. m. vorzgl. **Havanacigarren** in Preisl. v. M. 60—300 f. tücht. Vertr. **F. Kubse Wwe. Nchf., Hamb., etab. 1867.**

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der die Landwirthschaft erlernen will, findet vom 1. April cr. gegen Pensionzahlung auf hiesigem Brennereigute freundliche Aufnahme.

Adl. Dom. Lesnian per Czerwinsk.

Kerber,
3738) Administrator.

Eine Kindergärtnerin 1. Klasse, die bereits längere Zeit als solche fungirt hat und auch in Musik unterrichten kann, findet zum 1. April Stellung auf dem Lande.

Bewerbungen mit Zeugnißabschriften an die Exped. d. Ztg. unter Nr 3429 zu richten.

In unserem Bankgeschäft ist eine

Lehrlings-Stelle

vacant. (3695

Meyer & Gelhorn.

Commis gesucht für landwirthschaftl. Maschinen-Geschäft,

derselbe muß Branchekenntnisse besitzen, mit doppelter Buchführung vertraut und im Allgemeinen absolut zuverlässiger gewandter Arbeiter sein. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen erbeten sub B. K. 1000 **Breslau,** Postamt 7. (3859

Ein mit sämmtlichen Comtoirarbeiten, sowie Bücher-Abschluß vertrauter

junger Kaufmann,

der genaue Kenntniß der Getreide-Branche besitzt u. mehrere Jahre im Auslande thätig war, sucht gestützt auf Prima-Referenzen, Stellung. Antritt kann sofort erfolgen.

Gef. Offerten unter Nr. 3803 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht

eine evang. musikalische Erzieherin mit bescheidenen Ansprüchen für ein Mädchen von 10 J. u. einem Knaben von 6 Jahre für ein Gut in der Nähe von Danzig. Offerten mit Gehaltsanspruch in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 3825 erbeten.

Ein **junger Mann**, Materialist, mit Destillation, einf. und dopp. Buchführung vertraut, noch in Stell., sucht p. 1. April anderw. Engagement.

Adressen unter 3885 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein **Bau- und Möbelzeichner,** Berliner Schule (gel. Tischler) s. Stell. als Zeichner u. Werkführer e. größer. Tischlerei Danzigs od. Umgebung z. 15. April oder 1. Mai. Gefl. Adr. u. H 15 959 an **Haasenstein & Vogler,** Königsberg in Pr. (3665

Eine geprüfte, erfahrene, musikalische

Erzieherin,

welche die Ausbildung junger Mädchen bis zu 16 Jahren geleitet, sucht zu Ostern anderw. Engagement.

Adressen unter 3625 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **Conditorgehilfe,** welcher in verschiedenen Branchen der Conditorei gearbeitet hat, sucht Stellung im **Laden oder Laboratorium** oder auch im Fabrikgeschäft.

Gef. Offerten unter Nr. 3550 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine tüchtige Meierin, welche große Dampf-Meierei selbstst. geleitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Gefl. Off. unter A. D. l. postl. **Hohenstein** (Westpr.)

2 Knaben od. Mädchen f. g. Pension am Langenmarkt, mit Nachh. im Engl. oder Franz., auch Buchf. für Handelssch. u. sol. Beding. Näh. u. 3881 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pension

mit eigenem Zimmer finden 1 bis 2 Schüler Langgasse 35 III. (3899

Ein Comtoir

von 3 Stuben (1 auf Wunsch möblirt) ist in der Hange-Etage Brodbänkengasse 24 zum 1. April zu vermiethen (59

Portechaisengasse, Ecke der Langgasse, ist per 1. April ein Ladenlokal mit vollständiger Gaseinrichtung und Bequemlichkeiten zu verm.

Näh. Langgasse 66 i. Lad.

Eine neu decorirte herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 großen und 3 kleinen Zimmern ist zum 1. April cr. zu vermiethen 4. Damm 8. (3746

S. C.

Kneipabend alter Corpsstudenten.

Sonnabend, d. 5. März cr.,
im Colosseum-Bräu,
Hundegasse 96, vorne links.
(Abschied einiger Mitglieder.) (3852

Nautischer Verein.

Freitag, den 4. März cr.,
Abends 7 Uhr,

General-Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl eines Delegirten für den 18. Vereinstag.
5. Vorberathung zum Vereinstage.

Der Vorstand. (3726
Domke. Ehlers.

Dominikaner-Halle,

Junkergasse Nr. 3

Heute: **Großes Fisch-Essen.** Vorzügliches Bockbier, hiesige Lager- und fremde Biere, Liqueure und Weine empfehle bei freundlicher Bedienung.

Hochachtungsvoll (3863

E. Pantzlaff.

Ein Mops auf den Namen „Puck" hörend ist verloren gegangen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei General **von Groeben,** Krebsmarkt 5. (3894

Hiermit warne ich jeden der Mannschaft meines Schiffes auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (3891
Ratzki, Führer d. Schiffes „Eintracht".

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.